

Pettauer Zeitung.

Erscheint jeden Sonntag.

Preis für Pettau mit Zustellung ins Haus: Monatlich 80 h, vierteljährig K 2.40, halbjährig K 4.80, ganzjährig K 9.— mit Postversendung im Inlande: Monatlich 85 h, vierteljährig K 2.50, halbjährig K 5.—, ganzjährig K 9.50. — Einzelne Nummern 20 h.

Handschriften werden nicht zurückgestellt, Ankündigungen billigt berechnet. — Beiträge sind erwünscht und sollen längstens bis Freitag jeder Woche eingesandt werden.

Die untersteirische Confiscationspraxis.

Die letzte Nummer der „Pettauer Zeitung“ wurde zweimal confisziert. Erst von der Bezirkshauptmannschaft wegen des Leitartikels, dann von der Marburger Staatsanwaltschaft wegen der „Humoristischen Wochenschau.“ Dabei hat sich eine läbliche Bezirkshauptmannschaft Pettau angewöhnt, immer gleich den ganzen Artikel zu confisziieren.

Interessant ist dabei, dass jene Artikel, welche in Pettau eine große Zahl höchst auffälliger Vergehen involvierten, stets onderorts unbeantwortet bleiben. So wurde der einst confisierte Artikel „Hofrat von Laubenberg“ gleichzeitig im Tagblatt und in der Deutschen Wacht veröffentlicht, ohne beantwortet zu werden und nun brachte das Grazer Tagblatt den Artikel „Ein trauriges Bild“ und blieb unconfisziert. Es läuft sich also kaum abläugnen, dass im Machtgebiete der l. f. Bezirkshauptmannschaft Pettau und der Staatsanwaltschaft Marburg manches confisziert wird, was im übrigen Österreich unbeantwortet bleibt. Sonderbares Weise bezeugt sich diese Fürsorge nur auf die deutsche Presse, was wir sofort nachweisen werden. Wiederholte man letzter Zeit in der „Südsteirischen Presse“ impertinente Verhöhungen der Geschworenen und Zeugen bei politischen Prozessen lesen, ohne dass Herr Dr. Neumann sich eingriffen hätte. Die vorletzte Nummer der „Südsteirischen“ wurde endlich confisziert, aber sieh da! Der Herr Staatsanwalt hatte die sostigsten Stellen unconfisziert gelassen, welche nun in der zweiten Auflage paradierten. Unser Herr Bürgermeister, welcher bei Gericht seine Zeugenpflicht erfüllte und Herr Kasper, welcher sich gewiss nicht freiwillig zum Geschworenen gemeldet hat, mussten sich auf lügenhafte und unverschämte Weise verhöhnen lassen, ohne entsprechenden Schutz bei einer läblichen Staatsanwaltschaft zu finden.

Ball-Rausch.

(Schluss.)

Schwatzend und lächernd fächelt sie sich dann die glühenden Wangen und Kurt drückt ihren zarten Arm fester an sich als nötig. Aber sie grosslt ihm nicht. Sie fühlt nur, dass er sie liebt.

Ihr Herzchen klopft. Heute ist's erwacht. Beim Cotillon bekommt sie eine Fülle von Blumen. Mama muss sie halten. Nur einen Maiglöckchenstrauß gibt sie nicht aus der Hand. Der gehört nicht zu den andern. Das ist ein Schatz, der ängstlich gehütet werden muss. —

Auch Leonie hat die Rosen, die Kurt ihr gab, an die Brust gesteckt. Sie denkt an das Wort, das er ihr mit ausblitzenden Augen sagte: „Auf Wiedersehen!“

Schweigend sitzt sie neben dem Gatten im Wagen. Der Bachisch möchte erzählen, aber der gute Commerzienrat drückt den Finger auf den Mund:

Das Beste kommt aber zuletzt. Sämtliche Artikel des Gospodar, welche einst confisziert wurden und nun Gegenstand der Klage gegen Koroschez bildeten, hat der „Slovenski Gospodar“ in den letzten zwei Nummern, also zweimal hintereinander abgedruckt, ohne im Geringsten vom Staatsanwalte belästigt zu werden. Die deutschen Kaufleute in Pettau mussten sich also noch zweimal in diesem Ehrenblatt beschimpfen und anagneln lassen, weil der Herr Staatsanwalt die betreffenden Notizen zum Gegenstand einer Klage gemacht hatte. So etwas durfte sich Hochwürden Koroschez erlauben, man darf sich also bei der läblichen Staatsanwaltschaft in Marburg nicht wundern, wenn wir anfangen, uns unserer Haut zu wehren!

Die Sprachenfrage in der Schule.

Der Schulbeginn gibt wieder reiche Gelegenheit, Betrachtungen anzustellen über den Mangel vernünftiger Vorschriften zur Erlernung der zweiten Landessprache an Volks- und Mittelschulen. Wie alljährlich, hatte auch diesmal unsere Volkschule einen wahren Ansturm bürgerlicher Eltern auszuhalten, welche ihre Kinder auf ein oder mehrere Jahre der deutschen Schule übergeben wollten, damit sie unsere Sprache erlernen. Die Aufnahmesprüfungen ergaben aber meist totale Unkenntnis der deutschen Sprache, so dass Kinder, welche in der Umgebungsschule die dritte und vierte Classe absolviert hatten, nicht einmal für die erste Classe der Stadtschule geeignet befunden wurden. Wir begreifen und ehren den Wunsch der slowenischen Landbevölkerung, ihre Kinder deutsch lernen zu lassen, aber auf diesem Wege können Schulerfolge nicht erzielt werden und es scheint uns unbegreiflich, dass man von slowenischer Seite derartige Übelstände fortbestehen lässt. Wenn die Bewohner der Umgebungsgemeinden einen intensiveren Unter-

„Deine Schwester ist müde.“

Leonie denkt nicht daran zu schlafen. Sie schließt nur die Augen, um zu lauschen, ihren Erinnerungen zu lauschen, in aller Stille.

Die Rosen dufteten zum Fenster herein. Der Mond schien hell. Im Seehof spielte die Musik. Der Faust-Walzer. Wie verführerisch das Klang! Wie toll er sie küßte! — — —

Vottchen liegt noch lange wach. Ihre Hände liebkosend die Maiglöckchen und leise summt sie vor sich hin:

::: Erst ein Kuß — dann ein Du :::

Ob er sie wohl sehr lieb hat! Angesehen hat er sie doch wie kein anderer! Und wie er ihr beim Abschied die Hand drückte. Sie fühlt es noch. Ach Gott! Ihr erster Ball und schon verliebt! Ob Papa wohl zugeben wird, dass sie einen Waler heirathet?

O Papa muss ja sagen! Er muss! Mama sandt ihn doch auch sehr nett!

Der Neid der Freundeinnen, wenn sie sich

richt der deutschen Sprache für ihre Kinder wünschen, dann ist es ihre Pflicht, im Wege der Gemeinden und Ortschulräthe denselben zu erzwingen und gerade die slowenisch-nationalen Kreise dieser Gemeinden sollten sich vor Augen halten, dass sie die Germanisierung indirect fördern, indem sie die Eltern zwingen, ihre Kinder der deutschen Schule zu übergeben. Eine Vermehrung der deutschen Unterrichtsstunden in der slowenischen Schule, eventuell deutscher Unterricht in der letzten Classe kann aber niemals zur Germanisierung führen, denn er sichert dem Kinde die vollständige Ausbildung in seiner Muttersprache.

Zu diesem Falle würde die deutsche Stadtschule bedeutend entlastet und der Unterrichtserfolg für beide Schulen gesichert.

Ebenso mangelhaft wie in der slowenischen Schule der deutsche Sprachunterricht, wird an der deutschen Schule slowenisch gelehrt. Mit dem besten Willen und dem größten Eifer kann in zwei Stunden wöchentlich die slowenische Sprache nicht erlernt werden, umso weniger, da sie mit unserer slowenischen VolksSprache nur entfernte Verwandtschaft besitzt. Da alle deutschen Kreise der Stadt den ausrichtigsten Wunsch haben, ihren Kindern die zweite Landessprache erlernen zu lassen, so scheint es nothwendig, die Stundenzahl für die slowenische Sprache auf drei, in den untersten Classen sogar auf vier zu vermehren.

Das Beste kommt aber zuletzt. Nirgends herrscht eine grössere Müjere im slowenischen Sprachunterricht als an unserem Landesgymnasium. Eine gänzlich unbegreifliche Vorschrift bestimmt hier, dass deutsche Schüler nach dreijährigem Unterricht als der slowenischen Sprache vollkommen mächtig anzusehen sind, indem die Slovenen von Geburt acht Jahre mit der doppelten Stundenzahl studieren müssen, um ein Abgangzeugnis in derselben Sprache zu erhalten. Bei der geringen Zahl der slowenischen Studenten muss heute der Herr Professor oft mit 1—3 Schülern allwochentlich 4 Stunden halten, während eine große Zahl Deutscher, welche nur

als Erste verlobt! Sie sichert ganz unter der Decke.

::: Erst ein Kuß — dann ein Du :::
Sind das nicht Myrthen, die sie in der Hand hält? — Der Myrthenkranz — das weiße Kleid. — Eine Hochzeitsreise. — Ganz allein mit ihm! Wie schauerlich, wie bang — wie süß! — — — Die Augen fallen ihr müde zu. Über die Liebesgötter gaukeln nur um so lustiger um ihr Mädelnslager und schicken Träume über ihr heißes Köpfchen.

::: Erst ein Kuß — dann ein Du :::
Du, Du, Du immerzu!

Während sie von ihm träumt, steht Kurt noch immer im Ballaal, aber nicht in dem vornehmsten, hochstänidigen, in dem die schlaftrigen Mütter die hüpfenden Lämmlein hätten, nein in heißerer Lust — auf der Theater-Redoute.

Lauter und wilder tobte hier das Vergnügen, fröhiger glühen die Augen unter den Masken und Schleier, freier lachen und reden die Luppen. Keine gesittete, zahme Française mit höflichem

geringe Vorkenntnisse haben, in zwei Stunden abgethan wird.

Dieser Zustand ist unsinnig und daher unhaltbar. Gerade so wie die deutsche Sprache für alle Schüler gleich gelehrt wird, haben auch jene deutschen Schüler, welche slovenisch lernen wollen, das gleiche Anrecht auf Förderung. Wir richten daher sowohl an den Landesausschuss, als an den Landesschulrat die Bitte, den deutsch-slovenischen Schwundelers aufzuheben und sämmtliche Schüler, welche sich zum slovenischen Sprachunterricht melden, in einem Curse und im gleichen Ausmaße zu unterrichten. Genügt ein deutscher Schüler nicht, kann er ja zur Wiederholung des Jahrganges gezwungen werden, aber es ist gänzlich ungehörig, an einer Landesanstalt die deutschen Schüler von vorne herein als Schüler minderer Ordnung in einem wichtigen Gegenstande zu behandeln. Wir hoffen, dass die maßgebenden Persönlichkeiten unserer Stadt an richtiger Stelle in diesem Sinne mit Erfolg thätig sein werden.

Pettauer Gemeinderath.

(Außerordentliche Sitzung vom 17. September.)

Hauptgegenstand der Tagesordnung war die Beschlussfassung über eine Entschließung, worin zur Eisenbahnfrage Stellung genommen wurde. Nachstehende, vom Schriftführer zur Verlesung gebrachte Entschließung wurde einstimmig angenommen:

Allerorts wird die Frage der österr. Bahnen in den verschiedensten Formen wieder aufgerollt. Dies veranlaßt den Gemeinderath der l.-f. Kammerstadt Pettau, in dieser Angelegenheit wieder seinen Standpunkt in der deutlichsten Weise klar zu legen. Die Bahnbestrebungen der Oststeiermark einerseits, die Wünsche der Landeshauptstadt Graz anderseits, sie alle haben ihre Berechtigung, und wenn sie auch vielleicht in diesem oder jenem Punkte auseinander zu gehen scheinen, so ist doch allen die Grundidee gemeinsam: raschste Verbindung mit der Reichshauptstadt und mit der Landeshauptstadt zum Besten des Wohlstandes der Steiermark. Von diesem Grundsatz ausgehend, dass die Grazer, die oststeirischen und untersteirischen Bestrebungen sich vereinigen lassen und tatsächlich auch vereinigen, hält der Pettauer Gemeinderath an derjenigen Bahnlinie unerschütterlich fest, welche mit allen Projecten vereinbar und durch alle wie ein goldener Faden sich ziehend hervortritt, das ist die kürzeste Verbindung mit dem Orient, die Verbindung Wien-Nov. Die ganz genaue Linie, in der diese Bahn laufen soll, heute schon zu bestimmen, ist weder notwendig, noch möglich, da erst die Techniker darüber Auskunft geben müssen, welche Orte von der Bahn berührt werden können. Die Terrainschwierigkeiten sind aber so unbedeutend, dass man die beiläufige Richtung, die die Bahn nehmen

wird, doch schon heute vor Augen hat und diese schnurgerade Bahnverbindung weist Vortheile auf, die auch ausgesprochene Gegner nicht wegzuleugnen im Stande sind. Der Verkehr Österreichs nach Bosnien und in den Orient ist heute nur möglich von Wien aus über Graz, Steinbrück und Agram; diese Linie ist 457 Kilometer lang. Die Linie Wien-Aspang-Hartberg-Fehring-Rodlersburg-Pettau-Krapina-Agram ist ungefähr 288 Kilometer lang, demnach um rund 170 Kilometer kürzer als die jetzige. Dies bedeutet für ganz Steiermark, Niederösterreich, Böhmen, Mähren und Schlesien wohl unendlich viel, denn alle diese Provinzen werden in die Lage gesetzt, ihren Handel entsprechend auszudehnen und sie können ihre Industrie-Erzeugnisse auf einem um so viel kürzeren Wege dem Orient zuführen.

Wenn eine Verbindung Österreichs und somit auch Steiermarks mit dem Orient überhaupt möglich gemacht werden kann, — und das soll wohl endlich einmal geschehen! — da Ungarn schon lange seine Verbindung mit dem Orient hat, dann ist nur die gedachte Linie im Stande, diese kurze Verbindung herzustellen. Die sozusagen in der Lust liegenden Einwürfe sind leicht entkräftet. Sollte man einwenden, dass Graz von dieser Verbindung nichts hat, so ist die Antwort die, dass Graz als Landeshauptstadt dann gewinnt, wenn sich die Verhältnisse von ganz Steiermark bessern und dadurch die Landessfinanzen heben. Wollte man erwidern, dass durch diese Linie der Verkehr aus Österreich abgelenkt wird nach Ungarn, nach Fiume, so ist diese Behauptung wohl kaum stichhaltig, denn die jetzige Bahnlinie ist eine vielleicht noch directere Verbindung mit Fiume, als die von hier aus angestrebt.

Der Gemeinderath beschließt demnach: Der Bürgermeister wird aufgefordert, ohne Verzug den Reichsrathabgeordneten Dr. Ed. Wolfhardt zu beauftragen, dass er in der nächsten Session des Reichsrathes mit aller Energie und ohne sich durch kleinliche Einwendungen abwenden zu lassen, die Interessen seiner Wähler dahin vertrate, dass die oben skizzierte Bahnverbindung thunlichst bald der Verwirklichung zugeführt werde. Der Bürgermeister wird weiters aufgefordert, an die übrigen beteiligten Reichsrathabgeordneten, sowie an die interessierten Gemeinden und Handelskammern im gleichen Sinne sich zu wenden."

In weiterer Erledigung der Tagesordnung berichtet der Geldgehrungsausschuss über die Buschrift des Statthalters wegen Leistung eines Beitrages zum Nothstandsfonds. Gemeinderath Sellinlegg beantragt im Namen des genannten Ausschusses, einen Betrag von 200 Kronen zu widmen. Nach kurzer Begründung wird dieser Antrag angenommen. Derselbe Gemeinderath stellt den Antrag, dem Ansuchen des Landesverbandes für Wohlthätigkeit in Steiermark um Beitritt stattzugeben. (Angenommen.)

und sie lichern mit ihren hohen Stimmen:
"Wenn Du kommst, wird's erst lustig!"

Aber seine Blicke irren durch das Gewühl; er möchte all diese Bilder festhalten und sich's unverwischbar einprägen, wie die weißen Arme sich heben, wie die vom Tanz gelösten Haare um Stirn und Schultern flattern.

Und dann hat er die Eine gefunden, nach der er sucht, die Schönste, die Feurigste, die Tollste. Sie lässt ihren Tänzer stehen, mitten im Saal, da sie ihn sieht und fliegt auf ihn zu und hängt sich an seinen Arm.

Die Musik spielt wieder den "Tu-und-Du Walzer" aus der Fledermaus.

Aber nun ist's ein heizeres Umschlingen, ein leidenschaftlicheres Wiegen mit glühenden Augen und wirbelnden Sinnen. Ihr Kopf liegt auf seiner Schulter. Eng und fest drückt er sie an sich. Sie träumt nicht von Myrthen. Sie kennt kein Zukunfts-Grün. Das heute nur gehört ihr! Heute ist sie, jung und schön! Heute will sie lieben und lachen und selig sein!

Ferner bringt der Obmann des Theaterausschusses ein Ansuchen des Theaterdirectors Oskar Görtner zur Verlesung, worin dieser die Bitte stellt, mit den Vorstellungen statt erst am 1. November schon am 19. October beginnen zu dürfen. Der Gemeinderath spricht sich im zustimmenden Sinne aus.

Endlich ersucht der Vorsitzende, Bürgermeister Orning, unter Hinweis auf seine voraussichtlich sehr starke Transpruchnahme im kommenden Winter und auch in der folgenden Zeit, ihn von einem Theile seiner Verpflichtungen als Bürgermeister zu entbinden. Er müsse z. B. schon in wenigen Wochen eine Studienreise antreten wegen der in Pettau zu errichtenden Mädchenschule und sei auch durch andere Dinge derart in Anspruch genommen, dass es ihm einfach nicht möglich sei, allen seinen Verpflichtungen gerecht zu werden. Er bitte daher vorläufig den Gemeinderath, ihm als Obmann des Studentenheim-Ausschusses einen einjährigen Urlaub zu gewähren. Da der ebensfalls anwesende Bürgermeister-Stellvertreter Kaiser, der nach den grundsätzlichen Bestimmungen berufen ist, die Obmannstelle im Studentenheim-Ausschuss für den Fall der Verhinderung des Bürgermeisters auszufüllen, die Erklärung abgibt, dass er bereit sei, während der Beurlaubung des Bürgermeisters dessen Stelle einzunehmen, wird der verlangte Urlaub gewährt.

Localnachrichten.

(Der erste Bürgerabend.) Dienstag abends versammelte sich im Vereinshause eine grössere Zahl Angehöriger aller Stände, um über Anregung des Handelsgremiums in ungebundener Form einen Gedankenauftausch über wichtige Tagesfragen zu pflegen. Gegenstand der Tagesordnung war über Wunsch des Herrn Bürgermeisters die Frage eines Neubaues der Mädchenschule und die Errichtung des Mädcheneheims. In lebhafter Debatte, an welcher sich sämmtliche Anwesende beteiligten, gab der Herr Bürgermeister wichtige Ausklärungen über den geplanten Neubau, sowie über die zukünftige Verwendung des alten Mädchenschulgebäudes. Auch die Bedeutungsfrage für das Anlehen per 80000 fl. wurde besprochen und in zufriedenstellender Weise erledigt. Schliesslich gab der Herr Bürgermeister interessante Anregungen bezüglich der Einrichtungen und Aufgaben des zu errichtenden Mädcheneheims. Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war die Besprechung über Maßregeln gegen die vernichtende Concurrenz des ungarischen Weinbaus. Es wurde allseits betont, dass der steirische Weinbau einer neuerlichen Krise entgegenhebe, wenn die ungarische Einfuhr nicht auf gesetzlichem Wege erschwert werde. Der Abend verlief sehr animirt und sämmtliche Theilnehmer äusserten sich anerkannt über die gelungene Veranstaltung. Wir hoffen daher, dass der nächste Bürgerabend,

Ein Kindergesicht taucht vor Kurt auf, mit einem Wohnkranz auf dem lichten Gelock. Eine stolze Frauengestalt, diamantenfunkelnd, mit schwülen dunklen Augen im blassen Gesicht.

Die holde Knospe! Die volle weiße Rose! Sie sind beide so schön!

Aber toller nur preist er den feurigen, schwarzen Domino an seine Brust. Sie allein versteht seine unabändige, nimmersatte Lebenslust, diese Freie, Wilde, die nicht nach dem Morgen fragt, die keine Rücksichten und keine Schranken kennt, die nur genießen will mit durstigen Zähnen, bis der Sturm sie zerzaust.

"Ihr seid Alle so lieb!" lacht er vor sich hin mit trunkenen Lippen. "Man muss Euch ja gern haben! Zum Verrücktwerden ist's! Eine netter und herziger als die andere! Das Leben ist gar so schön, gar so lustig! Ausschlürfen möchte man's wie ein Sektklar, so lang es schaumt und prickelt! Tanzen muss man, lachen — küssen, bis einem der Atem vergeht! Komm, mein Herglein! Komm!"

Knix und kühlem Tour de mains! Hier schreit und singt man mit der Musik und der Tänzer packt die Tänzerin um den Leib und rast mit ihr herum, und da und dort drückt sich ein heißer Mund auf eine nackte Schulter. Es ist schon spät, die Stimmung auf ihrem Höhepunkt. Lachend, mit heißer hämmernden Pulsen schaut Kurt in das Treiben. Hier ist der rechte Hegenreigen! Das braucht er! Hier tobt und fiebert seine Walpurgisnacht!

Die Dominos umringen ihn. Sie kennen ihn alle; die grossen, die zierlichen, die niedlichen, rundlichen, die kleinen und üppigen, die Rubensweiber mit den weißen Armen und den schimmern den Nacken, und die leichten schlanken Persönchen, an denen das Gewand herabrieselt wie an einer der traumhaften Gestalten von Boticelli. Seine Kinner-Augen durchdringen die Hüllen. Er weiß, wo das Kinn sich noch zart und jugendlich rundet; er sieht die feine Halslinie, das rosige Ohr. Und er lacht mit allen und führt die hübschesten an seinen Tisch und gibt ihnen Sekt zu trinken

welcher Dienstag stattfindet, noch besser besucht sein wird. Geschäfte sind alle Deutschen ohne Unterschied des Standes.

(Directionsitzung des Musikvereines.) Am 17. September wurden in der von allen acht Mitgliedern besuchten Directionsitzung die Befreiungsgesuche erledigt. Da Herr Kapellmeister und Musullehrer Anton Schuhbauer erst am 1. October hier eintreffen kann, so wird Herr Director R. Hänsge erachtet, die nötigen Mehrstunden für die Zeit bis 30. September zu geben, oder falls dies noch nicht genügen sollte, Herrn Lehrer Mühlbauer zu ersuchen, als Hilfskraft einzutreten.

(Mädchenbürgerschule.) In der Conferenz der städt. Mädchenbürgerschule wurde beschlossen: 1. Den öbl. Stadtschulrat zu bitten, sämtliche für die 1. und 2. Classe einer Mädchenbürgerschule nothwendigen Lehrmittel anzuschaffen. 2. Anzuordnen, dass in der 6. und 7. Classe die Lehrbücher der 1. und 2. Classe einer Mädchenbürgerschule in Verwendung genommen werden müssen. 3. Für die Mädchen-Volks- und Bürgerschule Pettau die Stelle einer Arbeitslehrerin zu erwirken.

(Gruß an Pettau.) Herr Kapellmeister Schuhbauer sandte heute einen der Stadt gewidmeten von ihm unter Op. 52 componirten hübschen Marsch „Gruß an Pettau“, für Streichmusik oder Clavier arrangiert, ein.

(In die Grajena gerathen.) Am 14. d. M. um 11 Uhr Abends gerieth ein älterer Herr, der des Guten etwas zu viel gethan hatte, am Heimwege bei der Villa Karl in die Grajena, und marschierte in derselben weiter, in der Meinung, sich auf der Straße zu befinden. Beim Gasthause Brendl wurde er von einem Conduc- teur bemerkt, welcher die städtische Sicherheitswache avisierte, worauf der Verirrte aus dem Wasser gezogen und „auf den rechten Weg“ zurückgeführt wurde.

(Herr Dr. Žilnik,) absolviert Jurist und ehemaliger Advokatskandidat in Cilli und Triest treibt sich seit 3 Jahren als Landstreicher herum. Am 18. d. M. erschien er wieder in Pettau, besuchte seine ehemaligen Schulcollegen, wobei er einige Gulden erhielt, welche er sofort in Schnaps umsetzte. Die städt. Sicherheitswache sah sich jedoch veranlasst, den Herrn auf 24 Stunden ins Loch zu stecken, da Žilnik vor drei Jahren hier wegen Trunkenheitserzess zu einer einstündigen Arreststrafe verurtheilt wurde und dieselbe bisher nicht abgelaufen hatte.

(Hochwasser.) Wie überall in Steiermark hat auch in der Umgebung von Pettau das Hochwasser arg gewütet. Nachdem es Montag bereits den ganzen Tag in Strömen geregnet hatte, gieng Nachmittag ein zweistündiger Wolkenbruch nieder, welcher alle Straßen in Flüche verwandelte. Die Grajena stieg mit unglaublicher Rapidität. Im Laufe einer halben Stunde füllte sich nicht nur das Bachbett und die Wiesen beim Friedhofe, sie überflutete auch die Brücke und die Straße zum Friedhofe, den Wresnig'schen Holzplatz und die Brücke zur Villa Karl. Meterhoch stürzten die Wellen über das Brückengeländer und ergossen sich in den Holzplatz, worin verschiedene Bretter und Bouhölzer nur mit Mühe den Fuß hinuntertragen werden konnten. Auch in das ebenerdige Haus hinter der Knabenschule drang das Wasser, überschwemmte sämtliche Zimmer und richtete ziemlichen Schaden an. Nicht minder gefährdet war der Volksgartenteich. Derselbe war bis an den Rand gefüllt, überschwemmte bereits die Umgebung und drohte jeden Augenblick auszubrechen, da sich die Wasserrinne oberhalb der Restauration, welche gewöhnlich trocken liegt, in einen genüglichen Wildbach verwandelt hatte. Dem unermüdlichen Obmann des Verschönerungsvereines Herrn Roman, welcher in gewohntem Pflichteifer herbeigeeilt war, gelang es jedoch, eine Katastrophe zu verhindern. Ebenso hoch angeschwollen waren die Drau, die Nagosnitz und die Pößnitz, welche sämtlich großen Schaden anrichteten. Das Pößnitzthal sowie die Gegend bei Moschganzen

glichen durch zwei Tage einem See und haben die armen Leute den Verlust ihres Futters zu beklagen. Auch die Drau stieg in der Nacht vom Montag zum Dienstag um 10 dm, ohne jedoch besonderen Schaden anzurichten.

(Kindesmord.) Am 16. September l. J. wurde zwischen Nagosnitz und Dornau bei Pettau in einer an der Bezirksstraße gelegenen, mit Wasser gefüllten Schottergrube die Leiche eines 2½ bis 3 Monate alten Mädchens, die mit einem weißen und theilweise rothgefärbten Kopfhäubchen und einem weißen Hemde bekleidet war, aufgefunden. Am 21. d. M. gelang es nun dem hiesigen Wachmann Franz Marian, die Kindesmörderin in der Person der 30-jährigen verheirateten ehemaligen Wingerin und ehemaligen Magd Maria Vertic aus Varea zu verhaften. Die Kindesmörderin ist ihrer That geständig und wurde bereits dem Kreisgerichte eingeliefert.

(Feuerbereitschaft.) Vom 23. bis 30. September, 3. Rente des 2. Zuges, Zugführer Bellau, Zugführer Rößl. Feueralarmmeldungen sind in der Sicherheitswachstube zu erstatten.

Auswärtige Neigkeiten.

(Obst- und Weinmarkt.) Die Zulassungen zu dem am 3., 4., 5. und 6. October in Graz stattfindenden Obstmarkte werden eifrig betrieben, die Einladungen zur Besichtigung und zum Besuch, sowie die Programme wurden bereits versendet und sind Anmeldungen über verlässliche Ware in größerer Zahl eingelaufen; es steht jedoch zu erwarten, dass der Obstmarkt, trotz der minderen Ernte gut besucht werden wird; jedenfalls ist mit Bestimmtheit zu sagen, dass diesmal, was an Menge fehlen dürfte, reichlich durch die Güte und Schönheit der aufgestellten Obststücke erachtet werden wird. Mit dem Obstmarkte ist bekanntlich auch eine Ausstellung und Prämierung der Obstsorten verbunden und ist so dem heimischen Mostproducenten das erstmal Gelegenheit geboten, mit seinem Erzeugnisse in öffentliche Concurrenz zu treten und sich Staatsmedaillen und Geldpreise von Land und Stadt zu erwerben.

(Der Einbrecher im Bankhause Jonas verhaftet.) Vorige Woche wurde im Lemberger Bankhause Jonas ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt, wobei ein großer Betrag in Wertpapieren gestohlen wurde und ein eignethümlicher Zufall wollte es, dass das Bankhaus selbst zur Entdeckung des Thäters beitrug. In das Bankhaus kam am 17. d. M. nachmittags ein junger Bursche und wollte sich ein Beauftrancs-Stück wechseln lassen. Dem Cassier fiel es ein, den Knaben zu fragen, woher er das Geldstück habe, da beim Einbruch im Bankhause eine größere Anzahl gleicher Geldstücke gestohlen worden waren. Der Knabe gab die Auskunft, dass das Geld von einem Herrn stamme, der sich momentan im Volksbade befindet. Der Cassier fühlte sich durch diese Aussage veranlasst, die Polizei von seiner Muthmaßung zu verständigen und im Bade wurde wirklich ein circa 28-jähriger Mann gefunden, der sich den behördlichen Personen gegenüber zuerst für einen Reisenden ausgab, der eben aus Russland gekommen sei. Als man den jungen Mann jedoch auf die Polizei brachte, erkannte man, dass seine Kleider und Schuhe die Marke Lemberger Firmen trugen, was seine Angaben zweifelhaft erscheinen ließ. Es wurde festgestellt, dass der Mann Johann Budkiewicz heiße und ein russischer Militärflüchtling aus Korno sei. Eine grosse Überraschung bot sich der Commission in der Wohnung Budkiewicz' dar. Es wurden nämlich in einem mit Wäsche gefüllten Korb sämtliche Wertpapiere gefunden, die im Bankhause Jonas abhanden gekommen waren und sogar noch einige hundert Gulden mehr. Budkiewicz legte ein Geständnis ab.

(Baronin Frix unter der Anklage der Bechpelleri.) Dem Strafrichter des Bezirksgerichtes Josefsstadt wurde am 18. d. M. eine ältere, sehr elegant gekleidete Dame aus dem

Arreste vorgeführt, um sich wegen Betruges zu verantworten. Die Angeklagte nennt sich Ernestine Frix v. Friedlich und gab, nach ihrem Stande befragt, an, sie sei Besitzerin des Gutes Steinitz bei Cilli. Der Angeklagte lag zur Last, dass sie aus Graz nach Verlösung einer Hotelshuld von 37 Kronen durchgebrannt sei. Die Angeklagte bestritt, die Schulde in betrügerischer Absicht gemacht zu haben und wies einen Brief vor, worin die benachteiligte Hotelkellnerin den Empfang der Hotelrechnung quittirt. Der staatsanwaltschaftliche Functionär Dr. Pohl fragte die Angeklagte, ob sie nicht zufällig andere Briefe bei sich habe. Als Entgegnung überreichte die Angeklagte dem Functionär einen angeblich von ihrer Schwester geschriebenen Brief. Es stellte sich nun die merkwürdige Thatstache heraus, dass der angeblich von der Kellnerin herrührende Brief dieselben Christzüge, ja die gleiche violette Tintensfarbe aufwies, wie „der Brief von der Schwester“. Der Richter beschloss, weitere Ermittlungen über die Provenienz der Briefe zu pflegen und vertagte die Verhandlung. Eine Baronin Frix ist in Untersteiermark ebenso unbekannt, wie ein Gut Steinitz bei Cilli.

(Deutsche und Tschechen.) „Ein Deutschböhm“ schreibt im Prager Tagblatte: „Ich war von Eger dem Erzgebirge entlang bis nach Komotau gekommen und stiegen den Prager Zug, um der Hauptstadt einen Besuch abzustatten. Im Wagentheile saßen buntgemengt Soldaten, Bauern und Arbeiter. Ich vertiefe mich in meinen Reiseführer und sah erst auf, als der Conducteur eine tschechische Station anrief. Mir gegenüber sass ein elegant angekleideter junger Mann, der das Treiben am Bahnhofe beobachtete. Plötzlich sprang er auf, öffnete die Coupehüre und rief einem am Perron stehenden Herrn in deutscher Sprache herzliche Begrüßung zu. Der Angerufene kam eiligt zu dem Wagen und antwortete in tschechischer Sprache ebenso herzliche Worte. Das Gespräch, dass sich nun entpann, war ebenso interessant wie komisch, da sich jeder seiner Muttersprache bediente. Die rothe Art und Weise ihrer Unterhaltung ließ erkennen, dass sie beide Sprachen genau kannten. Der Zug pfiff und setzte sich langsam in Bewegung. Heil! — Sláva! Die Thür klappete zu und mein Gegenüber nahm wiederum Platz. Meine Neugierde war erregt; ich knüpfte ein Gespräch an und gab im Laufe desselben meiner Verwunderung über das Gehörte Ausdruck. Er lächelte und teilte mir Folgendes mit: „Ich wohnte voriges Jahr im Orte R. hart an der Sprachgrenze einer Wählerversammlung bei, die zur Hälfte von Deutschen und zur Hälfte von Tschechen besucht war. Wie bei allen derartigen Versammlungen, wurde viel herumgestritten und die schändliche Folge war, dass eine regelrechte Rauferei entstand. Ich bin gewiss kein Raufier, aber in der Hitze des Geschehens kam ich mit jenem Herrn zusammen und wir walkten einander tüchtig durch. Gott weiß, wie wir uns noch geprügelt hätten, wenn sich nicht ein Knaul Balgendorf zwischen uns geschoben hätte, der uns trennte. Ich fand es für das Beste, — das Kampfspiel zu verlassen, zumal mir das Blut über das Gesicht riefelte. So schnell es gieng, suchte ich die Thür zu gewinnen und lief in den Hof, wo ich den Kopf in den Brunnen steckte und mir die Glasscherben aus den Haaren zog. Neben mir hörte ich jemanden gurgeln: als ich mich umsah, stand mein Partner frödlich neben mir und spülte sich das Blut aus dem Munde. In der einen Hand hielt er einen Backenzahn, der sicher noch vor zwei Minuten sein unbestrittenes Eigenthum war, mit der anderen rüttelte er an einem zweiten herum. Mir war ein Schmerzenslaut entfahren, da sich eine Glasscherbe in den Haaren verwickelt hatte; er blinzelte zu mir herüber, kam dann herzu, zog mir die Scherbe heraus und verband meinen Kopf mit seinem Taschentuch. Ich ließ ihn ruhig gewähren und zog ihm dann seinen wackelnden Backenzahn heraus. Er zeigte mir beide wehmüthig und meinte dann trocken: „Das ist Ihr Werk.“ Ich deutete stillschweigend auf

die Glasscherben. „Hab' ich Ihnen sehr wehe gethan?“ fragt er tschechisch. „Im Gegentheile,“ antwortete ich deutsch, „bevor ich in die Verhauptung gieng, hatte ich sehr starkes Kopfschweh, als Sie mir jedoch in huldvollster Weise Ihr Bierglas am Kopfe zerklügeln, war es wie verschlogen, abgesehen von den kleinen Schmerzen, die mir die Glasscherben verursachten.“ „Merkwürdig,“ meinte er czechisch, „die zwei Bähne, die Sie mir herauszlugen, hatten mich von jeher sehr geschmerzt; ich bin froh, daß sie heraus sind.“ Wir lachten beide und gingen dann in das nächste Gasthaus, wo wir uns noch sehr gemütlich unterhielten; seither sind wir die besten Freunde. Allerdings — vergeben thut sich keiner was, er spricht nur czechisch und ich nur deutsch.“ Der Zug fuhr im Prager Bahnhofe ein. Mein Erzähler reichte mir lächelnd die Hand und verschwand im Gewoge.

Handel, Gewerbe und Landwirtschaft.

Bolltarif und Ausgleich.

Unter dieser Überschrift brachte das „Grazer Tagblatt“ vom 15. September d. J., Nr. 255, einen sehr lehrreichen Artikel, welcher darthut, daß die ungarische Unabhängigkeitspartei in ihrem Wahlaufruf als oberstes Postulat die Aufforderung nach einem getrennten Bolltarif aufstellt. Das „Grazer Tagblatt“ begrüßt diese Forderung und schreibt: „Es ist ein Wunsch, in den wir vom ganzen Herzen einstimmen; denn nur die reinliche Scheidung der gegenseitigen Interessensphären kann die ersehnte Klärung bringen und ein erträgliches Nebeneinanderleben sichern.“ Nachdem das Blatt weiters die § 14 Verordnungen erwähnt, mit welchen den Völkern der Ausgleich mit Ungarn aufzutroft wurde und alle Schäden anführt, welche uns die Gemeinsamkeit mit Ungarn erbrachte, so die Auslieferung der Notenbank, das Dreimillionengeschenk der Verrechnung der Erträge, der Verzehrungssteuer nach dem Consum, schließt es den ersten Absatz wie folgt: „Wir aber preisen es als ein Glück, daß der neue deutsche Bolltarif eine so prächtige Gelegenheit bietet, die weitesten Kreise über unsere landwirtschaftlichen Lebensinteressen im Verhältnisse zu Ungarn aufzuläutern.“

Im weiteren schildert der Artikel, daß der reine Überschuß der Einfuhr Ungarns nach Österreich an Getreide 16 Millionen Metercentner, an Mehl 5,200,000 Metercentner und an Schlachtvieh ungefähr 900000 Stück beträgt. Wenn wir nun in dem künftigen österr.-ung. Bolltarife zum Schutze unserer Landwirtschaft die deutschen Bollerhöhungen nachzuhören und eine durchschnittliche Bollerhöhung von 2 K für den Metercentner Getreide, von 4 K für Mehl und 10 K für das Stück Schlachtvieh festsetzen würden, so müßten wir nach einem bekannten wirtschaftlichen Gelege das von uns bezogene Getreide, Mehl und Vieh um den Betrag der Bollerhöhung theurer bezahlen. Das machte, die obige Bollerhöhung zugrunde gelegt, die hübsche Summe von 60,800,000 K aus, um die wir zugunsten Ungarns mehr belastet würden. Ist aber einmal die Bollgemeinschaft mit Ungarn aufgehoben, so bedarf unsere Landwirtschaft gar keiner Erhöhung der Schatzzölle, weil sie schon durch den neuen Bollschutz gegen Ungarn weit mehr gefördert würde, als sie durch die neuen deutschen Bollerhöhungen geschädigt werden könnte! Hieraus folgt weiters mit unumstößlicher Sicherheit, daß die österreichische Landwirtschaft die Ausfuhr nach dem Deutschen Reich sehr leicht verschmerzen könnte, wenn sie nur einigermaßen gegen die Wucht der erdrückenden ungarischen Einfuhr geschützt würde.

Einen nicht minderen Factor bei Berücksichtigung der schwedenden Ausgleichsfrage bildet jedoch auch der steirische Weinhandel! Es genügt absolut nicht, daß der Staat und das Land, wenn auch in sehr bescheidenem Maße, den Weinbau fördern, dieselben Factoren sind aber auch in erster Linie dazu berufen, den Absatz des Productes zu fördern und zu schützen. Der Schutz,

den die steiermärkischen Weinproduzenten mit Recht verlangen können, besteht darin, uns vor einer Überschwemmung ausländischer Weine, zu welchen selbstverständlich die ungarischen Weine in erster Linie beizuzählen sind, zu bewahren. Würde der Ausgleich abermals zustande kommen und eine Zollgrenze zwischen Eis und Trans nicht errichtet werden, was wahrscheinlich der Fall sein dürfte, so hätten unsere Landboten die Aufgabe, im Bege der Verzehrungssteuer unserem heimischen Producte Schutz zu verschaffen. Es muß in die Wagschale fallen, die enormen Kosten der Anpflanzungen, die übermäßige Verschuldung so vieler Besitzer, hervorgerufen durch die Vernichtung der Weingärten; Staat und Land haben die Unterstützungen nicht zu dem Zwecke hergegeben, damit wir unsere Weinrieden nur neu bepflanzen, wenn der Absatz der Weine staatlich unterbunden wird und eine Verwertung des Productes zum reellen Werthe unmöglich gemacht werden würde, hängt auch die unverzinslichen Darlehen in der Lust und eine Rückzahlung würde niemals eintreten. Unser Hauptaugenmerk muß darauf gerichtet sein, daß die Verwertung unseres Productes zu reellen Preisen gesichert ist: unsere Landboten, die Gemeinde, Bezirke, landwirtschaftlichen Vereinigungen, ja selbst die Geldinstitute müssen diesfalls ihre Stimmen erheben, um den wirtschaftlichen Nachtheil, der uns droht, von unserer Steiermark abzuwehren. Schon jetzt erscheinen aus Ungarn Berichte über die colossalen Ernten, welche die Rieden um Hünstirchen und des Sandfeldes erbringen werden, wo Ungarn doch erst im Beginne der Ernten neuhergestellter Weingärten steht; was haben wir mit den Jahren zu erwarten? Den Untergang unseres Weinbaues zum zweiten Male. Vorerst die Reblaus, dann die Ungarn.

Ebenso nothwendig ist es, Stellung zu nehmen gegen die Einfuhr von Traubenmalz zum Zwecke der Weingewinnung durch mehrere Weinhandler. Es werden von Tirol, ich vermuthe auch aus Italien, Trauben eingeführt, bei den Weinhandlern gepresst und dann das Product selbst als Luttenberger Most in den Handel gebracht. Dergleichen Manipulationen schädigen den Ruf unseres steirischen Productes und dagegen muß Stellung genommen werden. Der anständige, solide Weinhandler kann gegen dergleichen Machenschaften nicht aufkommen, er müßte eben eine so dicke Haut und ein sehr weites Gewissen haben wie alle jene, welche ihre minderwertigen Erzeugnisse unter klugvollen fremden Namen herausgeben.

Humoristische Wochenschau.

Die Gillier „Domovina“ beschäftigt sich in ihrer letzten Nummer wieder einmal mit unserem Herrn Probst. Sie fragt nämlich, ob es wahr sei, daß unser Herr Probst auf die „Pettauer Zeitung“ abonniert ist. Der Herr Probst ist nicht abonniert, aber ich frage, was geht das die Gillier Trepalena, genannt das journalistische Stinkthier, an?! Haben wir jemals gefragt, auf welche Blätter der Herr Abt Ogradi abonniert ist? Oder haben wir jemals darüber geschrieben, wenn der berühmte Ogradi seine deutschen Pfarrkinder ärgerte? Mein lieber Freund Dr. Brumen, der unsern Probst sonst nur im Narod verreißt, scheint auch dieses Skulptsei in die „Domovina“ gelegt zu haben. Der Herr thäte besser zu schweigen, denn —

Willst du Dr. Brumen heißen?

Darfst du nicht mit Steinen schmeißen.

To je Švindel, to je Bauernschinderei dragi gospod Brumen, sagte der lezte „Stajerec“ und Herr Dr. Brumen hat ganz vergessen, eine Berichtigung zu schreiben, weil er zu viel mit unserem Herrn Probst beschäftigt war.

Da mir mitgetheilt wird, daß der Verein „Keuchhusten“ einen ersten Tenoristen sucht, so möchte ich Herrn Dr. Brumen auf diese freie Stelle aufmerksam machen. Die letzten Angriffe des „Stajerec“ haben den Herrn Doctor so sehr verstimmt, daß er heute bereits als ein voll-

wertiges Mitglied des „Keuchhusten“ angesehen werden kann. Ich fürchte nur, daß ihn der Obmann Herr B. nicht aufnimmt. Der leidige Nationalitätenstreit ist nämlich auch schon in den „Keuchhusten“ eingedrungen.

Ein Erinnerungstag unserer Industrie. Es sind heute zehn Jahre, daß eine neue Industrie in's Leben trat, die berufen war, in beachtenswerther Weise unser körperliches Wohlsein, sowie die Ökonomie unseres Haushaltes zu fördern. Man weiß, welche große Rolle das regelmäßige Kaffeegetränk in der Familie spielt, wie die Angewöhnung an dasselbe im Palast, wie in der kleinen Hütte sich immer weiter verbreitet, wie wichtig es daher wurde dies tägliches Genussmittel auch für unsere Gesundheit, zuträglich zu machen. Man wird sich erinnern, mit welchem Eifer deshalb der verstorbene Pfarrer Kneipp in seinen Vorträgen und Schriften für den heimischen und gesunden Maiskaffee eintrat. Wohl hatte der stets richtige Sinn des Volkes schon längst in der Gerste das beste Kaffee-Surrogat erkannt, aber die einfach geröstete Gerste schmeckte widerlich bitter, und auch das einfach geröstete Mais widersteht durch den süßlichen Geschmack. Es galt also, diese Übelstände zu beheben, was endlich auch den kostspieligen, im größten Maßstab durchgeführten Bemühungen der Firma Kathreiner, welcher Pfarrer Kneipp die Anregung zu Erzeugung eines wohlgeschmeckenden Maiskaffees gegeben hatte, um der die bewährtesten Fachmänner zur Seite standen, gelang. Das nun mustergültige, von allen Autoritäten als unerreich und vorzüglich erprobte Product fand sohn unter dem Namen Kathreiners Kneipp-Maiskaffee vor zehn Jahren seine erste Einführung und hat seitdem einen beispiellos raschen und erfolgreichen Siegeslauf durch die ganze Welt gemacht. Diesen großen Erfolg verdankt Kathreiners Kneipp-Maiskaffee zunächst dem ganz einzigen Vorteil, daß er den beliebten Bohnenkaffee-Geschmack besitzt. Es ist sicher interessant, zu erfahren, wie ihn dieser verloren wird. Der Kaffee wächst ebenfalls auf strauchartigen Bäumen, deren Frucht unserer Kirche ähnelt. In diesen Kirchen sind die Kaffeebohnen als Same eingelagert. Aus der fleischigen Hülle jedoch bereiten die Araber einen „Gisch“ genannten Absud, der sich nach Mittheilung von Reisenden durch ein überaus feines Kaffee-Aroma auszeichnet. Aus diesem Fruchtfleisch nun lassen Kathreiner auf der Insel Réunion, bekannt durch die vorzügliche Qualität ihres Kaffees, nach einem in fast allen Culturstaten patentierten Verfahren einen Extract herstellen, mit dem das Maiskaffee in äußerst sinnreicher Weise während der Fabrikation imprägniert wird. So erhält Kathreiners Maiskaffee das Aroma und den Kaffee-Geschmack, der schon beim Verzehr einiger Körner wahrnehmbar ist. Es ist klar, daß ein verärgter, durch wohligen Geschmack und die bewährten gesundheitlichen Eigenschaften des Maises ausgezeichnete Maiskaffee sich rasch die Welt erobern mußte, namentlich in den breiteren Böschungen, wo das Kaffeegetränk in gewissem Sinne sich als Nahrungsmittel eingeschlichen hatte, was es doch nicht war. Deshalb mußte ein Bujay, der an sich unhälfstig und gesund ist, der den Bohnenkaffee bis zur Hälfte und darüber beigesetzt werden kann, durch den man also das so beliebte Kaffeegetränk noch wohlicher im Geschmack und für die Gesundheit zuträglich macht, überall hoch willkommen sein. Der größte, unvergleichliche Vorteil von Kathreiners Kneipp-Maiskaffee jedoch ist, daß er ganz „pur“ getrunken werden kann und daß er in unübertrifftbarer Weise den Bohnenkaffee in Fällen erheit, wo dieser ärztlicherseits ganz unterfragt wird. Kinder sollten überhaupt nur an Maiskaffee gewöhnt werden, gekräftigte Gesundheit und blühendes Aussehen ist das Resultat. Ebenso ist Kathreiners Maiskaffee Frauen, Rekonvalescenten, Wagnern, Herz- und Nervenleidenden nicht eindringlich genug zu empfehlen. Nach lang bewährter Erfahrung ist er leicht verdaulich, blutbildend, kräftigend und munden seines angenehmen Geschmackes wegen immer besser, je länger man ihn trinkt. Dieser neue, seinen zehnjährigen Bestand feiernd Industriezweig repräsentiert daher eine wahrhaft wohltätige, auf dem Gebiete der empfehlenswerthen Nahrungs- und Genussmittel nicht hoch genug zu schätzende Errungenschaft. Von berufenster Seite als ein „Familienkaffee“ im besten Sinne des Wortes bezeichnet, hat Kathreiners Kneipp-Maiskaffee naturgemäß zahlreiche Nachahmer gefunden, die, wenn auch zuweilen gerichtlich beanstanden, dennoch immer neue Nachfolger finden. Aber das Publicum weiß bereits genau zu unterscheiden und nimmt im eigensten Interesse beim Einkauf schon längst nur die bekannten Originalpaletti mit dem Bild des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke und dem Namen Kathreiner an. Denn wo der echte Kathreiner auch nur einige Zeit verwendet wurde, ist er zum unentbehrlichen Bedürfnisse geworden. Es darf daher die Firma mit Recht in ihren Anzeigen sagen, daß „jede Hausfrau und Mutter zu beglückwünschen ist, die mit Rücksicht auf Gesundheit, Ersparniß, Reinheit und Wohlgeschmack Kathreiners Kneipp-Maiskaffee verwendet.“

Musik. Musik erfreut das Menschenherz, es lindert Leid und harben Schmerz. Unter Erwähnung dieses schönen Motto's wollen wir nicht versäumen, das Augenmerk des geehrten Besers auch an dieser Stelle auf das Angebot von Musikinstrumenten aller Art der bestrenierten und leistungsfähigen Firma Ernst H. S. Klingenthal, Sachsen hinzulegen, welches in der heutigen Nummer unseres Blattes enthalten ist.

An
creditfähige Parteien
gegen
monatliche Raten
à 5 fl.

bei solider und prompter Bedienung.

Elegante Anzüge

„ Überzieher

„ Winterröcke

„ Ulster

„ Hosen

Elegante Jaquet- und Salon-Anzüge

Elegante Loden-, Sport u. Touristen-Anzüge.

Jedes Stück nach Mass.

Keine Lagerware.

Garantiert tadelloser Schnitt.

H. Klein, Schneidermeister

Wien, VIII/2, Josefstadtstrasse 89.

Im Bedarfsfalle auf Verlangen Stoffmuster.



zum Backen und Kochen

mit Zucker fertig verrieben. Köstliche Würze der Speisen. Sofort löslich, feiner, ausgiebiger und bequemer wie die theure, in ihren nervenaufregenden Bestandtheilen schädliche und jetzt ganz entbehrlich gewordene Vanille. Kochrecepte gratis. 5 Päckchen K 1.10, einzelne Päckchen, Ersatz für circa 2 Stangen Vanille, 24 Heller.

Achtung! Nur echt mit **Schutzmarke**
Haarmann & Reimer's.

Zu beziehen in Pettau bei: A. Jurza & Söhne, Heinrich Mauretter, Victor Schulz.

Ratten tod

(Felix Immisch, Deliksd.)

ist das beste Mittel, um Ratten und Mäuse schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich für Menschen und Haustiere. Zu haben in Packeten à 30 und 60 kr. bei Apotheker Hans Molitor.

Alles Zerbrochene

aus Glas, Porzellan, Steingut, Marmor, Alabaster, Elfenbein, Horn, Meerschaum, Gips, Leder, Holz, sowie alle Metalle etc. etc. kittet dauerhaft Ruf's unerreichter

Universalkitt

das beste Klebemittel der Welt.

In Gläsern à 20 und 30 kr. bei **W. Blanke, Pettau**.

100—300 Gulden monatlich

können Personen jeden Standes in allen Ortschaften, sicher und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge an Ludwig Österreicher, VIII., Deutschesgasse Nr. 8, Budapest.

Wohnung,

3 Zimmern, Küche und Zubehör, ist vom 1. August ab zu vermieten. Anzufragen bei

W. Blanke, Hauptpl.

Franz Josef & & & &

& & & **Bitterwasser**

ist das einzige angenehm zu nehmende natürliche Abführmittel. — Überall erhältlich.

Soeben erschienen:

Höchst wichtig für Weingartenbesitzer!
Weinbauers Berather.

Anleitung zur Neuanlage und Bearbeitung der Weingärten von Joh. Belle.

Preis nur **K 1.20.**

Mit 36 Abbildungen!

Zu haben bei **W. Blanke, Pettau**

Gute Uhren billig.

Mit 3-jähr. schriftl. Garantie verliehert an Private

Hanns Konrad

Uhrenfabrik u. Goldwaren-Export haus

Brüx (Böhmen.)

Gute Nickel-Remontoir-Uhr fl. 3.75.

Echte Silber-Remontoir-Uhr fl. 5.80.

Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-Wecker-Uhr fl. 1.95.

Meine Firma ist mit dem f. f. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. und silb. Ausstellungsmedaillen und tausende Anerkennungsschreiben.

Illustr. Preiscatalog gratis und franco.



Städtisches Ferstl-Museum

zur Besichtigung geöffnet an Sonn- und Feiertagen von 9 Uhr vormittags bis 4 Uhr nachmittags. Eintrittskarten per Person 40 h, Studenten- und Militärkarten 20 h. Erhältlich in der Buchhandlung des Herrn W. Blanke, bei Herrn Jos. Gspaltl, Juwelier und in der Tabaktrakt, Herrengasse Nr. 26, gegenüber dem Studentenheim. Mitglieder des Museum-Vereines haben freien Zutritt.

Epilepsi.

Wer an Gaffsucht, Krämpfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlangt darüber. Erhält hier gratis und franco durch die Schwanen-Apotheke, Frankfurt a. M.

Tüchtige Reisende

gesucht für den Verkauf eines sehr gangbaren Artikels. Grosser Verdienst.

Offerten unter **F. U. M. 889** an **Rudolf Mosse, Frankfurt a./M.**

Jeder Mensch
versteht den großen Wert einer vergoldeten
Uhr sammt Kette

mit 2-jähriger Garantie, dazu noch 336 unentbehrliche Gegenstände und zwar: hochfeine Pariser Damenbräuche mit Simili-Brillanten, 1 Paar ff. Boutous für Damen mit Simili-Brillanten, 1 Garnitur Doublegold-Manschetten- und Hemden-Knöpfe, Patentverschluss, 1 prachtvoller Ring mit imit. Edelstein, 1 hochf. Krawattennadel, 1 hochf. Taschenmesser mit verschiedenen Klingen, 1 prachtv. Taschenschreibzeug, 4-teilig, 1 ff. Toilettenspiegel in Etui, 6 ff. Säcklicher, 1 prachtvolle Zigarrenspitze mit Bernstein, 20 nützliche Schreibrequisiten und noch 300 Stück zusammen mit der Uhr, die allein das Geld wert ist, beziehen Sie direkt um fl. 1.90 per Nachnahme von der ersten Bezugssquelle **R. Klein, Krakau, Postfach 60.**

Nichtpassendes Gelb retour.

Sind Sie taub ??

Jede Art von Taubheit u. Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurierbar. Ohrensausen hört sofort auf. Beschreibt Eueren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. Internationale Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave, Chicago, Ill.

Geschmackvolle, leicht ausführbare Toiletten, vornehmstes Modenblatt

WIENER MODE

mit der Unterhaltungsbeilage „Im Boudoir“.

Jährlich 24 reich illustrierte Hefte mit 48 farbigen Modebildern, über 2800 Abbildungen, 24 Unterhaltungsbeilagen und 24 Schnittmusterbogen.

■ Vierteljährig: **K 3.— = Mk. 2.50.**

Gratisbeilagen:

„Wiener Kinder-Mode“

mit dem Beiblatt

„Für die Kinderstube“

Schnitte nach Mass.

Als Begünstigung von besonderem Werthe liefert die Wiener Mode ihren Abonnentinnen Schnitte nach Mass für ihren eigenen Bedarf und den ihrer Familienangehörigen in beliebiger Anzahl gratis gegen Ersatz der Expeditionsspesen unter Garantie für tadelloses Fassen, wodurch die Anfertigung jedes Toilettestückes ermöglicht wird.

Abonnements nimmt die Buchhandlung **W. Blanke** in Pettau entgegen.



Carbolineum-Fabrik
R. Avenarius, Amstetten.

In Pettau zu haben bei: **A. Sellinschegg.**

Französischer und italienischer Sprachunterricht, sowie Lecture und Conversation.

Auskünfte bei Herrn **W. BLANKE.**

Haus in **Pettau zu verkaufen** für jedes Geschäft geeignet, hat grosse Werkstätte und grossen Hof, auch Felder sind dabei. Anfrage: Allerheilengasse Nr. 9 bei Herrn **MASCHEL.**

Der optische Lachspiegel

Kunst-Panorama mit 5 Juxgläsern

für Schaufenster von Warenhäusern effectvoll wirkend für Tag und Nacht. Es erscheinen natürlich bewegliche Figuren, Gruppen- und Strassenbilder in komischen Verwandlungen. Die Vorstellungen derselben erregen schallendes Lachen bei Jung und Alt. Als der grösste Lacherfolg aller Vorstellungen sind:

Die „Eingeseiften“ im Barbier-Local.

— Neuheiten u. Specialitäten über 300 Artikel. —

Wiener Luxus-, Galanterie- u. Spielwaren-Industrie

Heinrich Gutmann in Wien, VII., Zieglergasse 41. z.

Ein alleinstehender Mann

in den besten, vernünftigsten Jahren, sucht als **Geschäftsleiter, Hotel-Director, Küchen-Chef, Verschleisser, Aufseher** etc. Stelle.

Adresse: **Theodor Schreiber,**
postlagernd Pettau.

Concert-Zugharmonikas

in 120 vollständig verschiedenen Nummern, hochseine Ausführung, auf verschiedenen Weltausstellungen infolge eleganter, dauerhafter Arbeit, sowie vollen, reinen Tönen preisgekrönt, versendet per Nachnahme die bestrenommierte Harmonikafabrik

Ernst Hess, Klingenthal, Sachsen.

50 Stimmen, 10 Tasten, offener Niedelclaviatur, mit 3-fach 11-fältigem Doppelbalg, vernickelt. Stahlblechschuhecken, 2 Registern und Doppelbässen à Stück Kr. 5,50, 36 Em. hoch. Dieselbe Harmonika

mit 10 Kl. 3 echt. Reg. 70 St. K 9.— mit 19 Kl. 4 echt. Reg. 100 St. K 15.—
" 10 " 4 " 90 " 11.40 " 21 " 2 " 116 " 18.—
" 10 " 6 " 130 " 22.80 " 21 " 6 " 154 " 33.60
" 10 " 8 " 170 " 36.— " 21 " 8 " 194 " 48.—
Glockenspiel K " 70 mehr. Glockenspiel K 1.20 mehr.

Tremoloanzug wird mit K 1.20 extra berechnet. Reich illustrierte Preisfotografie über Zugharmonika, Zithern, Violinen, mechan. Musikwerke und alle anderen Musikinstrumente, sowie Copie vieler unverlangt eingegangener Dank- und Anerkennungsschreiben werden gratis und franco verhandt. Umtausch in gutem Zustand bei sofortiger Retournierung gestattet.

Zeugnis.

Theile Ihnen hiedurch mit, daß die Harmonika gut angekommen und meine Wünsche bei weitem übertroffen hat, sowohl in Eleganz des Baues wie Solidität, als vornehmlich in vollen reinen Tönen der Stimmen, welches ich Ihnen der Wahrheit gemäß hiermit attestiere.

Windesheim bei Kreuznach.

Johann Orthenberger I.

Echte wasserdichte Tiroler Wettermäntel

aus reinen Kameelhaarlodden, bester Schutz gegen Nässe und Verkühlung, empfohlen bei stets lagerndem Vorfrathet à K. 20.—, 24.— und 30.—

Brüder Slawitsch Pettau.

Für Damen und Kinder wird jede Grösse auf Bestellung entgegengenommen.



Tafel- oder Curtrauben.

Die schönste und feinsten Chasselas und Muscateller gemischt in 5 Kgr. Postkistchen oder Körbe portofrei um 4 Kr. Nachnahme oder Vorhereinsendung; nur Muscateller allein 5 Kgr. 5 Kronen. Szegzárde Eigenbau-Rothwein, in 0.70 Liter-Flaschen gefüllt, portofrei K 3.60, mehrere hundert Hectoliter heuriger feinster Sorten-Wein oder Lese-Eigenbau billigt bei

Martin von Willinger

Gross-Wein-Producent in **Zomba** (Ungarn)

Geschäftseröffnung.

Beehre mich hiemit höflichst anzuzeigen, dass ich im Hause **Untere Draugasse Nr. 1** ein

Schuhmachergeschäft

erröffnet habe. Mit der Bitte um zahlreichen Zuspruch zeichnet

hochachtungsvoll

Adolf Krainz.

Wegen Familienstreit

verkaufe mein ganz neu gebautes kleines Haus in **Amtmannsdorf** bei Pettau (Parterre-Zimmer, Küche, Speise, Holzlage etc.) zum Abreissen und Wiederaufbauen in **Pettau**. — Eventuell suche einen Maurermeister, dies nächstes Frühjahr für mich durchzuführen. Anfragen unter „**R B 62**“ poste restante Annenstrasse 19, Graz.

Annonsen

für alle in- und ausländischen Journale, Fachzeitschriften, Kalender etc. besorgt am besten und billigsten das im besten Rufe seit 38 Jahren bestehende erste österr. Annonsen-Bureau von

A. Oppelik's Nachfolger Anton Oppelik,

WIEN, I., Grünangergasse 12.

Neuester Zeitungs- und Kalender-Katalog, sowie Kostenüberschläge gratis.



Wiener Landwirtschaftliche Zeitung, Herausgeber: Hugo G. Hirschmann. Redakteur: Rob. Hirschmann, Joh. S. Schäfer, Mr. M. Schäffl. 104 Krn. Sterteil, K 12. Österreichische Forst- und Jagd-Zeitung, Redakt. J. Schäffl. Sterteil, Jährl. 68 Krn. Sterteil, K 4. Sonnabend K 16. Allgemeine Wein-Zeitung, Redakt. Mr. Schäffl. 56 Krn. Sterteil, K 12. Der Praktische Landwirt, Redakt. Mr. Schäffl. 22 Krn. Sterteil, K 2. Sonnabend K 2. Der Oekonom, Redakt. Mr. Schäffl. 22 Krn. Gang. K 2. Bei mindestens 50 Kr. K 1-50.

Hugo G. Hirschmann's Journalverlag, Wien, I., Schäfflergasse 6.

Mercantil-Couverts

mit Firmadruck

von fl. 2.— per mille an, liefert die

Buchdruckerei **W. Blanke, Pettau.**

Zur Obstverwertung. Zur Weingewinnung.

Obst-Most-Trauben-Wein-PRESSEN

mit continuirlich wirkendem Doppeldruckwerk und Druckkraftregulierung "Hercules", garantiert höchste Leistungsfähigkeit bis zu 20 Prozent grösser als bei anderen Pressen.



Hydraulische Pressen,

Obst- und Trauben-

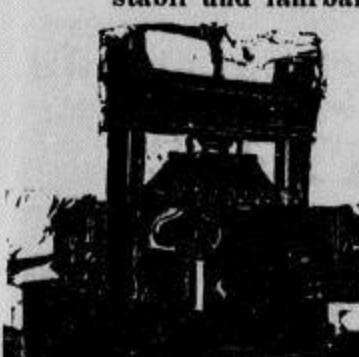
Mühlen,

Trauben-Rebler (Abbeermaschinen)

Compl.

Mosterei-Anlagen,

stabil und fahrbar,



Saft-Pressen, Beeremühlen
zur Bereitung von Fruchtsäften,

Dörr-Apparate für Obst und Gemüse, Obst-Schäl- und Schneidemaschinen,

neueste selbstthätige Patent-tragbare und fahrbare

Weingarten-, Hederich- und Blutlausvertilgungs - Spritzen

„SYPHONIA“, Weinberg-Pflüge

fabricieren und liefern unter Garantie als Specialität in neuester, vorzüglichster, bewährtester, anerkannt bester und preisgekrönter Construction

PH. MAYFARTH & Co.

kaisertl. königl. ausschl. priv. Fabriken landwirtschaftl. Maschinen, Eisengießerei und Dampfhammerwerk

WIEN, III Taborstrasse Nr. 71.

Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen. Ausführliche Kataloge und zahlreiche Anerkennungsschreiben gratis. — Vertreter und Wiederyerkäufer erwünscht.

Thee und Chocolat Imperial

Trappistin (Liqueur)

Erzeugnisse des Patres Trappisten sind die Marken der feinen Welt und bei gleicher Qualität 40 — 60 Heller pr. Kilo billiger, als viele andere Erzeugnisse.

General Depot: Brüder Kunz, Wien,

Filiale: I., Kärntnerstrasse Nr. 22.

Fahrordnung von der Station Pettau.

Postzüge.

Ankunft	U h r		Abfahrt	U h r		N a c h
	Stunde	Minute		Stunde	Minute	
Früh	7	12	Früh	7	22	Triest u. Mürzzuschlag
Nachmitt.	5	19	Nachmittag	5	29	Wien und Triest
Vormittag	9	32	Vormittag	9	42	Wien und Budapest
Abends	8	45	Abends	8	55	Wien, Budapest, Warasd.

Schnellzüge.

Nachts	1	55	Nachts	1	56	Wien und Triest
Nachts	3	49	Nachts	3	50	Wien, Budapest, Warasd.
Nachmitt.	1	44	Nachmittag	1	45	Wien und Triest
Nachmitt.	3	13	Nachmittag	3	14	Budapest

Bekanntmachung.

Die **Fischerei** im Brunnwasserbache wird auf sechs aufeinanderfolgende Jahre an den Meistbietenden verpachtet. Die Licitation findet Montag den 30. September 1901 um 3 Uhr Nachmittag in der Gemeinde-Kanzlei am Rann statt.

Gemeindevorstehung Rann bei Pettau

am 21. September 1901.

Der Gemeindevorsteher.

Kundmachung.

Gründung der gewerblichen Fortbildungsschule.

An der gewerblichen Fortbildungsschule in Pettau wird der Unterricht mit dem Schuljahr 1901/2 Sonntag den 6. October eröffnet. Die Einschreibung der neuintretenden Lehrlinge, welche die Schule noch nicht besucht haben, wird Sonntag den 29. September vormittags von 9 bis 10 Uhr im Sprechzimmer der Knabenschule vorgenommen werden und haben sich dieselben in der angegebenen Zeit zuverlässig zur Aufnahme zu melden.

Jene Lehrlinge, welche im Vorjahr die Fortbildungsschule bereits besucht, das Entlassungszeugnis aber noch nicht erhalten haben, werden aufgefordert, Sonntag den 6. October vormittags um 9 Uhr zum regelmässigen Unterrichte in jenen Classen sich einzufinden, in die sie schon zu Ende des Schuljahres 1901 von ihren Herren Lehrern gewiesen wurden.

Jeder Lehrling, der neu eintritt, hat bei der Aufnahme das Schul-Entlassungszeugnis vorzuweisen, einen Lehrmittelbeitrag von 2 Kronen zu entrichten und erhält dann die Hefte, Federn, Bleistifte, Zeichengeräthe u. s. w. für die ganze Schulzeit.

Das Schuljahr dauert vom 1. October bis 31. Mai. Zum Besuch der gewerblichen Fortbildungsschule sind auf Grund des § 75 a) und § 100 der Gewerbe-Ordnung, so wie nach § 13 des Schulstatutes sämtliche Lehrlinge der in Pettau wohnhaften, ein Handwerk betreibenden Lehrherren verpflichtet, mit Ausnahme jener, welche vom Schulausschusse die Nachsicht oder von der Schulleitung das Entlassungszeugnis erhalten haben.

Gesuche um Befreiung vom Schulbesuch oder um Schulbesuchserleichterungen sind von den Herren Lehrmeistern mit Beginn des Schuljahres schriftlich einzubringen, desgleichen Ansuchen um Nachsicht des Lehrmittelbeitrages.

Im übrigen werden die Gewerbegenossenschaften, sowie die P. T. Gewerbetreibenden mit Hinweis auf die Bestimmungen der abgeänderten Gewerbe-Ordnung (Gesetz vom 23. Februar 1897, § 99 b), § 100 und § 137) erinnert, dass Lehrlinge, welche den Fortbildungunterricht wiederholt und aus eigenem Versehen vernachlässigen, mit der Verlängerung der Lehrzeit bis zu einem Jahre, die Lehrherren aber mit der Entziehung des Rechtes zur Haltung von Lehrlingen über Antrag der Schulleitung gehindert werden können.

Stadtrath Pettau, am 20. September 1901.

Der Bürgermeister: Josef Ornig.



Die Wirkung der Annonce

ist nur dann von Erfolg, wenn man in der Wahl der Blätter, in Ausstattung und Abschrift der Anzeige zweckmäßig vorgeht. Unsere seit 1874 bestehende Annoncen-Expedition ist bereit, jedem Inserenten mit Rath und That hinsichtlich zu erfolgender Reklame in allen Journals der Welt an die Hand zu geben und dient gerne mit billigsten Kostenberechnungen, liefert den kompletten Beitungskatalog gratis, gewährt von Originaltarifen höchste Rabatte, besorgt discrete Chiſſe-Anzeigen und expediert einlangende Briefe täglich.

Annoucen-Expedition

M. Dukes Nachf.

Max Augenfeld & Emerich Lessner

Wien, I., Wollzeile 6—8.

Danksagung.

Der gefertigte Ausschuss findet sich verpflichtet, allen wohlthätig gesinnten Spendern, welche für die am 1. September d. J. stattgefunden Wohlthätigkeitsombola Beiträge sei es im Gelde oder in Naturalien geopfert haben, seinen wärmsten Dank auszusprechen. Geldbeiträge haben geliefert: Baron v. Kübeck 20 K, Herr Schulfink 10 K, Herr Kaiser 5 K, Herr Dr. v. Fichtenau 4 K, Frl. Kräber 3 K, Herr Ulrich (Ankenstein) 4 K, löbl. „Posojilnica“ 50 K, Herr Dr. Jurtela 10 K, Herr Prof. Zelenik 10 K, Herr Dr. Horvat 10 K, Herr Michael Brenčič 10 K, Herr Dr. Brumen 4 K, Frau Anna Rakuš, Herr Pijaček und Herr Pinterič à 2 K, Herren Mahorič, Kaplan P. Žirovnik, Lorber Miran, Skuhala, Slavinec à 1. K. Allen vergelt's Gott.

Ausschuss des Lesevereines „Naprej“ zu St. Barbara i. d. Kolos.



Goldene Medaille Paris!

Bestes diätetisches Mittel

„Flora“

wird verwendet: bei Pferden, bei welchen Magenstörungen eingetreten oder welche überhaupt vom Hause aus schlechte Fresser sind, ferner bei Kühen, um einerseits die

Quantität der Milch zu

verbessern, anderseits die höchstmögliche Milchabsonderung zu erzielen, dann zur Aufzüchterung von Ochsen und Schweinen, sowie auch zur kräftigen Ausbildung von Kälbern und Schafen. Ebenso zweckdienlich ist die Anwendung von „Flora“-Viehnährpulver bei Stallwechsel oder schlechtem Futter und endlich als Präservativ bei herrschenden Seuchen.

Man vergesse daher nie, daß in seiner Viehnährpulver „Flora“ dem Futter ausgesuchtem Wirkung einzige daschende beigegeben.

Ein großes Paket 1 K 30 h, kleine Pakete 70 h u. 40 h.

Nur in Paketen mit obiger Schuhmarke verfehen erhältlich.

Hauptversandt: „Flora“, Neustadt a. d. Böh. Nordb.

Zu haben in Pettau bei: Herrn Joz. Kastimir und Herrn Heinrich

Mauregger.

Champagner Brüder Kunz.

Wer im Jahre 1900 zur Weltausstellung in Paris war und die Champagner-Kostlogen besuchte, der konnte die Überzeugung gewinnen, daß den Champagner von Brüder Kunz wegen seiner Güte den meisten französischen Champagner vorziehen ist. — Probekästchen mit 2 Flaschen. — Sekt à fl. 1.50, Carte Blanche à fl. 2.—, Deutschmeister à 3 fl. franco allen Poststationen der Monarchie. In Kisten von 12, 25, 30 und 50 Flaschen en gros Preise.

Brüder Kunz, Wien XIX., Filiale I., Kärntnerstrasse 22.

J. Sorko || Maler und Anstreicher,
Farbenhandlung,

Pettau, Herrengasse 10,

empfiehlt dem geehrten P. T. Publicum alle Gattungen Ölfarben, trockene Farben, Lacke, Brunolin, Carbolineum u. c. Ferner Fußbodenlack, Blikglasur, sehr schnell trockend auch für Kücheneinrichtungen sehr zu empfehlen. Fußbodenwichse, Gold- und Silberbronze mit Tintur zum Selbstbronzieren von Rahmen, Figuren u. Schuhcreme, Lederappretur und Moment-Glanzwichse, Hulzlacke u. c. u. c.

Größte Auswahl in Kleiderbürsten, Kopfbürsten, Schuhbürsten, Pferde-, Kinderbürsten, Fußbodenwichsbürsten, Abständer, Bartwische, Wagen- und Toilettenschwämme u. s. w. zu mäßigen Preisen.

Maler- und Anstreicherarbeiten werden solid ausgeführt und billigst berechnet.

Soeben erschienen!

Soeben erschienen!

Fromme's
* * Oesterreich. Studenten-Kalender 1901/1902 * * * gebunden in Leinen fl. —.80, cartoniert fl. —.50.

Vorrätig bei

W. BLANKE, Buchhandlung, Pettau.



Apotheker A. Thierry's Balsam mit der grünen Rönnenschutzmarke 12 kleine oder 6 Doppel-Flaschen K. 4. — spesenfrei.

A. Thierry's Centifolien-Wundensalbe 2 Diegel K 3.50 spesenfrei, versendet gegen Barzahlung.

A. Thierry's Schuhengelapotheke in Pregrada bei Rohitsch-Sauerbrunn.

Wien, Centraldepot: Apotheker C. Bradz, Fleischmarkt 1

Budapest: Apoth. J. v. Török u. Dr. Egger.

Agram: Apotheker S. Mittelbach.

En detail erhältlich überall.

!! Zum Schulbeginne !!

Sämtliche Lehrbücher

für das

Obergymnasium und die Volksschulen

sind in den vorgeschriebenen neuesten Auflagen, ebenso alle

Schreibhefte und übrigen Lehrmittel

genau nach Vorschrift, in bester Qualität vorrätig bei

W. BLANKE

Hauptplatz Nr. 6. Pettau Ungerthorgasse Nr. 6.

Reichsortiertes Lager von Schreib- und Zeichenrequisiten, Schultaschen, Reisszeugen etc. etc.

Curort
Rohitsch-
Sauerbrunn.

Sachbahnstation Pöltschach.

Prachtvoller Sommeraufenthalt.

Für Magen-, Leber- und Nierenleiden, Zuckerharnruhr, Gallenstein, Katarrhe der Schleimhäute. Prospekte durch den Director.

Schöner Pferde-Stall

ist sogleich zu vermieten. Anzufragen bei

W. Blanke, Pettau, Hauptplatz.

Buchbinder-Lehrling

aus anständigem Hause, wird sofort aufgenommen bei

W. BLANKE in Pettau.

Coffon, Coffon, Coffon.

Weil Coffon der wertvollste und wohl schmeckendste Kaffeezusatz ist. Weil Kervenleidende, Schwache und Kinder in Coffon einen guten, gesunden nahrhaften Ersatz für Kaffee finden.

Weil Kinder sich an Cacao, nicht aber an Coffon abtrinken.

Weil jede Mutter gerne läuft, was der Gesundheit ihrer Kinder nutzlich ist. Weil Coffon nicht nur der beste Kaffeezusatz, sondern auch der beste Kaffee-Ersatz ist.

Darum ist Coffon Haussfreund in Hütte und Palast.

Kaffee- und Thee-Import Brüder Kunz, Wien

Kaffee-Gross-Rösterei Filiale: I., Kärntnerstrasse 22.

Schultaschen für Knaben u. Mädchen

in solider und hübscher Ausführung sind in grosser Auswahl vorrätig bei

W. BLANKE in Pettau.